



Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Heimstätte.

Marburg, 6. Jänner.

Ein Grundbesitz, der sammt Zugehör an Vieh und Fahrnissen gar nie zwangsweise versteigert werden darf, bildet eine Heimstätte.

Solche Stätten zu schaffen, ist radikalerseits vor Jahren schon vorgeschlagen worden; eine Bauernversammlung nach der anderen erhebt diese Forderung und verkennt auch die Regierung nicht mehr die Dringlichkeit derselben; nur hat sie Eile mit Weile und liegt es im Plane, die Größe der Heimstätte durch die Landtage festsetzen zu lassen.

Muß der Reichsrath sich darauf beschränken, nur grundsätzlich das Heimstätten-Recht anzuerkennen, weil er bei der Verschiedenheit unserer wirthschaftlichen Verhältnisse die Grenze für den unerläßlichen Bedarf nicht aufzufinden vermag, so wird auch den Vertretungen der meisten Länder die Lösung nicht gelingen.

Nur die Bezirke bieten die Gewähr, jeder Besonderheit Rechnung zu tragen. Die Bezirksvertretungen sollen demnach entscheiden über die Frage: welchen Umfang muß die freie Grundfläche haben; wie viel Stücke Vieh und welche Fahrhabe sind zum Betriebe unentbehrlich? Wo es Vertretungen dieser Art noch nicht gibt, müssen zu diesem Behufe allein Bezirksausschüsse durch alle zur Gemeindevahl Berechtigten gekürt werden.

Für einen Bezirk wird in der Regel eine Bestimmung nicht genügen und muß für jede Gemeinde höher oder tiefer gegriffen werden, je nachdem die Gemarkung in der Nähe einer Stadt oder eines lebhaften Fabriksortes liegt — je nachdem der Landwirth, Waldbauer, Viehzüchter, Feldbauer, Weinbauer ist. Die Beschlüsse werden den Gemeinden, der Bezirksvertretung oder dem Sonderauschuß und dem Bezirksgerichte mitgetheilt und öffentlich kundgemacht, damit Jeder schon vor Erhebung einer Klage sich überzeugen kann, ob und inwieferne

er seinen Rechtsanspruch verfechten darf bis zur zwangsweisen Feilbietung.

Die Folgen der Heimstätte sind nicht minder wichtig, als diese selbst. Sicherung der Gläubiger, welche im Vertrauen auf das geltende Gesetz ihr Geld dargeliehen — Umwandlung der Grundschulden in Rentenschulden und Organisation des genossenschaftlichen Kredites mit Staatshilfe — Kuratel für unfähige und läuderliche Wirthschafter und strenge Verpflichtung, sowie besserer Schutz der Kuratoren . . . ergeben sich unabweisbar als solche Folgen.

Die Heimstätte und was sich mit Nothwendigkeit aus derselben entwickelt, zeigt eben wieder, daß es wohl eine schwere, aber dankbare Aufgabe ist, Rechtsstaat zu sein und Bürger eines solchen Staates.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Stimmung der Wiener, durch die Bewilligung der tschechischen Schule hervorgerufen, soll der Regierung nicht gefallen und wäre ihr lieber, die Tschechen würden sich einstimmen mit der „prinzipiellen Entscheidung“ begnügen und die „Aktivierung“ auf eine ruhigere Zeit verschieben. Versöhnungspolitik und Ruhe sind jedoch unvereinbar und wünschen auch wir keine Mäßigung. Je ungestümmer die Tschechen vorgehen, desto besser für die Sache der Deutschen, welchen nur Eines noththut — warm müssen sie werden.

Die „Tschaslauer“ betrauern in zahlreichen Telegrammen den Tod Gambetta's, der neben Stobeleff der größte Feind des deutschen Volkes gewesen. Dieses Gefühl ist echt und beabsichtigen wir, dasselbe zu verwerthen, so oft auf Seiten unserer Gegner geheuchelt und gelogen wird, daß die innere und äußere Politik sich nicht widersprechen.

Albanische Führer haben beschlossen, neuerdings ein Bittgesuch an Oesterreich-Ungarn

um schleunigste Besetzung des Landes zu richten. Diese Führer sind wohl die Häuptlinge der katholischen Miriditen und hängt mit dem fraglichen Beschlusse wahrscheinlich zusammen, was über österreichisch-ungarische Agenten unter jenen Bergstämmen berichtet worden.

Die französischen Blätter kreuzen ihre Klängen mit den Deutschen: letztere täuschen sich, wenn sie glauben, daß die gerechten Ansprüche Frankreichs mit Gambetta begraben werden. — Einsargen läßt sich die Rachjucht allerdings nicht; aber zu ihrer Bethätigung wird von den jetzt lebenden Franzosen keiner seine Stammgenossen aufstacheln, wie es der Diktator vollbracht hätte. Die Leidenschaft Gambetta's war eine Großmacht.

Bermischte Nachrichten.

(Viktor Emanuel-Denkmal.) Auf dem Nordgipfel des Kapitols zu Rom wird eine Reiterstatue des Königs Viktor Emanuel (aus Bronze) errichtet.

(Ein Mord im Pfarrhause.) Vor dem Schwurgerichte Zürich war dieser Tage die Dienstmagd Auguste Lehmann aus dem Großherzogthum Baden angeklagt, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober ihre Dienstherrin, die Pfarrers-Gattin Jäggl in Glattfelden (Kanton Zürich), ermordet hatte. Der Pfarrer Jäggl befand sich in jener Nacht in Zürich auf der Kirchensynode. Die Frau war mit der Magd, einer kräftigen Erscheinung von gewöhnlichem Aeußern, allein im Hause. Neben ihrem Schlafgemach schlief ihr kleiner Sohn, in der an das Kinderzimmer anstoßenden Kammer die Magd. Diese nun behauptete, in der Nacht das Hilfesgeschrei der Frau und deren Zuruf gehört zu haben, das Knäblein zu retten. Sie stürzte sich in das Kinderzimmer, ergriff das Kind und sprang mit ihm zum Fenster hinaus, worauf sie die Nachbarschaft alarmirte. Man fand die Frau Jäggl neben ihrem Bett

Feuilleton.

Ein Frauenherz.

(2. Fortsetzung.)

Jetzt zitterte sie, daß die Mutter Recht haben könne, und daß sie vielleicht Ursache habe, vor ihm beschämt zu erröthen. Die Möglichkeit, daß er mit ihr brechen könne, die jetzt zum ersten Male vor ihr Herz trat, ließ sie dasselbe prüfen und seines Gefühls klar werden; sie zeigte ihr einen Abgrund, vor dem sie erschraf.

Als Albertine am Abend desselben Tages Toilette machte, um die Mutter in eine Gesellschaft zu geleiten, und der Spiegel ihre Schönheit verführerischer denn je widerstrahlte, lachte sie über ihre Angst. „Er soll es versuchen, dir zu trogen“, rief es in ihr; „er soll es versuchen, deine Fesseln zu zerreißen! Hunderte bringen dir ihre Huldigungen, ein Lächeln von dir macht sie glücklich, und du solltest dich um ihn bewerben, solltest deine Laune meistern, welche so Viele bezaubert! Wenn er dich liebt, muß er dich lieben, wie du bist; der Mann darf nicht vor der Hochzeit den Hofmeister spielen.“ Albertine kam auf den Ball; sie wurde

von Verehrern umringt, die sich beeilten, einen Tanz von ihr zu erhalten. Umsonst wartete sie auf Lindenau.

Sie gab einen Tanz nach dem andern fort, bis sie nur noch einen übrig hatte, sie zögerte, sich auch für diesen zu verlagern, in der Hoffnung, daß Lindenau noch kommen werde; als dies nicht geschah, nahm sie sich vor, auch heute nicht mit ihm zu tanzen.

Da trat er heran. Er fragte nach ihrem Befinden und brachte ihr, wie immer, ein Bouquet. Die Größe desselben fiel ihr auf.

„Ich habe mehr Rosen gebracht“, sagte er, „damit Sie einige behalten können, wenn Sie etwa Blumen verschenken wollen.“

Jetzt erst bemerkte sie, daß er drei kleine Bouquets zusammengebunden hatte, nachdem er sie aus dem Korbe genommen. Wir haben nämlich vergessen, zu sagen, daß Graf Lindenau die einzigen großen Treibhäuser im Orte besaß und auf jeden Ball einen Korb mit Blumen für den Rotillon schickte. Die Moosrosen wählte er stets für Albertine aus. Heute waren in ihrem Bouquet auch andere Blumen.

„Wozu haben Sie sich die Mühe gemacht?“ fragte sie, das Band lösend, welches die drei Bouquets verband, „ich hätte mir ja ein Bouquet aus dem Korbe nehmen können, wenn Sie doch kein besonderes für mich bestimmten?“

„Ich hoffte“, antwortete er, „daß Sie vielleicht eins von mir behalten würden, wenn ich Ihnen mehrere brächte.“

„Sie sind verlegt, weil ich das letzte Mal ihr Bouquet fortgab?“

„Wir kennen einander zu lange, als daß ich über etwas verlegt sein könnte, was Sie thun.“

„Sie geben mir meine gestrigen Worte zurück“, sagte sie lachend, „der Pfeil hat also getroffen.“

„Ihre Pfeile treffen nur zu sicher, Sie sollten daher kein Spiel damit treiben.“

„Es war kein Spiel: ich wollte Sie dafür bestrafen, daß Sie meinen Worten keinen Glauben schenkten.“

„Ich habe mich daran gewöhnt“, entgegnete er, „dies nur dann zu thun, wenn Sie in guter Laune sind.“

„Warum das?“

„Fragen Sie sich selbst nach der Ursache, oder wäre es Ihr Wunsch, daß man Sie weniger günstig beurtheilt, als Sie es verdienen?“

„Das Urtheil der Leute ist mir gleichgiltig“, antwortete sie rasch.

„Sie fallen wieder in den Ton“, seufzte er, „welcher jedes ernste Gespräch abschneidet.“

erwürgt, im Zimmer selbst aber nicht die geringste Veränderung. Später erst entdeckte man, daß das geheime Fach des Sekretärs geöffnet und aus demselben ein Portemonnaie mit einer größeren Summe entwendet wurde. Der Verdacht, die gräßliche That verübt zu haben, schwankte einige Zeit hin und her, mehrere Personen wurden verhaftet, mußten aber wieder in Freiheit gesetzt werden. Die gerichtliche Untersuchung hatte darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene Momente auf eine weibliche Hand bei dem Morde schließen ließen. Der Bezirksarzt hatte sogar dem direkten Verdachte Ausdruck gegeben, daß die Magd die Mörderin sein müsse. Hatte man anfänglich auf diese Anschauung kein Gewicht gelegt, da die Magd in ihrem ganzen Verhalten nicht den mindesten Grund zu Argwohn bot, so wandte man ihr doch wieder ernste Aufmerksamkeit zu, als es bekannt wurde, daß die Magd am Morgen nach der That der Milchfrau eine Banknote von 100 Francs zur Ausgleichung einer Milchschuld mit dem Bemerkten gegeben hatte, daß sie das Geld am Abend vor dem Morde noch von der Frau zur Auszahlung erhalten hätte. Der Pfarrer selbst wußte von einer solchen Milchschuld nichts. Es lag jetzt die Annahme einer Unterschlagung und in der weiteren Folge die eines Diebstahls, seiner Entdeckung im Augenblick der That, eines Kampfes und der Erwürgung vor. Dieser Verdacht erhielt seine Bestätigung durch die Auffindung des im geheimen Fache gewesenen Portemonnaies in einem Konfitürenglase in der Küche. Vom Inhalte des Portemonnaies fehlten die 100 Fr. Der kleine Knabe der Ermordeten sagte jetzt aus, daß er die Magd auf dem Bette der Mutter habe liegen und dieser den Mund zuhalten sehen. Die Magd wurde sogleich verhaftet, nach vergeblichem Selbstmordversuche legte sie jetzt das Bekenntniß ab, sie habe den Mord begangen, jedoch nicht anläßlich des Diebstahls, wie der Untersuchungsrichter annahm, sondern weil sie die Frau haßte. Der Diebstahl sei schon früher verübt worden. Bei dieser Angabe verblieb sie trotz der auf der Hand liegenden Unwahrscheinlichkeit und aller Bemühungen ihres Verteidigers, dem es nicht schwer gefallen wäre, mildernde Umstände dazuzusetzen, wenn die ursprüngliche Annahme, daß die Angeklagte bei der That überrascht worden, und daß ein Kampf stattgefunden, bestätigt worden wäre. Der Staatsanwalt und der Verteidiger betonten, daß man es gegenüber den Angaben der Angeklagten mit einem psychologischen Räthsel zu thun habe, daß man sich aber an das Bekenntniß selber halten müsse. Das Urtheil des Gerichtes lautete auf lebenslängliches Zuchthaus.

(Ein fünfzehnjähriger Knabe zum Tode

verurtheilt.) Zu Moskau wurde ein fünfzehnjähriger Knabe (Nikolskij), welcher den Aufseher der Gefangenen erschlagen, zum Tode verurtheilt.

(Ein bestohlener Bischof.) Dem Bischof in Livno (Russisch-Polen) wurde ein Koffer gestohlen, in welchem sich u. A. befanden: das große bischöfliche Brustkreuz, mit einem großen Saphir besetzt, welcher von Diamanten umgeben ist — ein goldener Siegelring, mit einem Saphir und einer Anzahl Diamanten besetzt — ein glatter mit einem Saphir und mit mehreren Diamanten besetzter Goldring — zwei große Papst-Medaillen — mehrere Holzkreuze mit Perlmutter aus Jerusalem ausgelegt — 500 fl. in Silbermünzen, mehrere Napoleonsd'or und Dukaten.

(Sparsamkeit.) Das Ober-Landesgericht Wien hat angeordnet, daß das Taggeld der Diurnisten von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 20 kr. herabgesetzt werde. Unter den Betroffenen ist ein alter Mann, der bereits dreiunddreißig Jahre „schreibt.“

(Riesen-Baggermaschinen.) In Philadelphia werden drei ungeheure Baggermaschinen zur Ausgrabung des Panamafanals gebaut. Die erste ist 100 Fuß lang, 60 Fuß breit und 12 Fuß tief. Die Gesamtkosten betragen 400,000 Doll.

Marburger Berichte.

(Habsburgfeier.) Friedau hat den Gedenktag (Belehnung der Habsburger mit den Stammländern der Monarchie) durch ein Hochamt, Musik und Stadtbeleuchtung gefeiert.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Ortsschulrath in Lichtendorf bei Mureck zum Bau des Schulhauses 250 fl. gespendet.

(Gefälle.) Im Dezember betrug das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle in Marburg 1644 fl. 42 kr. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner 1882 belief sich auf 14,898 fl. 35 1/2 kr. gegen 14,144 fl. 80 kr. im Vorjahre. Die Einkünfte aus diesem Gefälle waren

im Jahre: 1880 . . .	13,742 fl. 15 1/2 kr.
„ „ 1879 . . .	12,994 „ 96 1/2 „
„ „ 1878 . . .	13,096 „ 8 1/2 „

(Neujahrsgabe.) Zu Ehrenhausen hat ein Schulfreund dreihundert Sparmarken und tausend Fünfkreuzer-Briefmarken gekauft und jedem Kinde der dortigen Volksschule als Neujahrsgabe eine zur Hälfte schon besetzte Sparmarke einhändigen lassen.

(Nach Bombay.) Frä. Asta Liebetrau hat am 1. Jänner Europa verlassen und ist von Triest aus am Dampfer „Vorwärts“ abgereist. Das Fräulein hat unter höchst vortheilhaften Bedingungen in einem der reichsten Häuser in Bombay eine kontraktlich gesicherte Stelle als Vorspielerin am Klaviere erhalten.

(Bewaffnete Strolche.) Bei der Grundbesitzerin Maria Dreveschek in Gruschkaberg, Gerichtsbezirk Pettau, versuchten neulich drei Gauner einzubrechen, wurden aber vom Sohne der Bedrohten auf frischer That ertappt und vertrieben. Einer der Verfolgten machte Kehrt, schlug mit seinem Stöcke dem jungen Dreveschek auf den Kopf und feuerte einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen.

(Aus der besseren Stube.) Beim Grundbesitzer M. Kopsche in Spielfeld haben unbekannte Gauner eingebrochen und gestohlen: eine goldene Uhr mit Doppeldeckel, eine lange goldene Uhrkette, einen Revolver, Wäsche, einen ledernen Handkoffer und einen Nachnahmeschein über sechshundert Mark.

(Silbernes Verdienstkreuz.) Dem Gerichtsdienner Anton Gamilschek in Pettau ist anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und treuen Leistung das silberne Verdienstkreuz verliehen worden.

(Deutscher Schulverein.) Am 4. Jänner fand in den Kasinolokalitäten eine Plenarversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins statt zu dem Zwecke der Neuwahl des Vorstandes, nachdem Dr. Duchatsch und mit ihm dann der gesammte Vorstand auf die am 18. Dezember v. J. erhaltenen Mandate verzichtet hatten. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Obmann: Professor Nagel; Obmann-Stellvertreter: Prof. Knobloch; Schriftführer: Gemeinderath Bancalari; Schriftführer-Stellvertreter: Michael Wrexel; Zahlmeister: Gemeinderath H. Schmiderer; Zahlmeister-Stellvertreter: Vice-Bürgermeister Ludwig Bitterl von Tessenberg. Eine lange Debatte entwickelte sich über den Antrag auf Aenderung des § 9 der Statuten in dem Sinne, daß statt 6 in der Folge 9 Ausschußmitglieder gewählt werden sollten. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Die Bekanntgabe, daß Dr. Duchatsch dem Verein gehabte Auslagen im Betrage von 16 fl. als Spende überwiesen und der Schule in Zmolnig auch einen namhaften Betrag als Christgeschenk übermacht — wofür jüngst in der „Marburger Zeitung“ irrtümlich dem Verein der Dank ausgesprochen wurde — wurde mit lebhaften Bravorufen zur Kenntniß genommen. Derselbe Beifall wurde auch der Mittheilung des Reichsrathsabgeordneten Dr. Schmiderer zu Theil, welcher erklärte, die auf ihn gefallene Wahl als Vertreter der Ortsgruppe bei der Hauptversammlung des Vereines in Linz annehmen zu wollen.

(Theater.) Frau Keller, unsere komische Alte, die durch ihre unwiderstehliche Komik den Theaterbesuchern wiederholt vergnügte Abende bereitet, hat Dienstag den 9. Jänner 1883 ihr Benefize. Sie wählte dazu das Schauspiel

„Das ist mein Wunsch, ich bin hier, um mich zu amüsiren.“

„Und Ihnen gewährt nur rauschende Freude Bergnügen!“ sagte er mit leisem Vorwurf, und sein Blick hatte etwas schmerzliches Trübes — „die Musik beginnt — Sie sind engagirt?“

„Ja; Sie nicht?“

Albertine fragte dies in gleichgültigem, beinahe wegwerfendem Tone, es reizte sie, daß er um keinen Tanz bat, nicht einmal fragte, ob sie noch einen Tanz frei habe; aber kaum sah sie den Blick, mit welchem Lindenau auf ihre Frage antwortete, als es sie reute.

„Nein, ich bin nicht engagirt!“ sagte er, und seine Stimme klang rau, als lege das gepreßte Herz unwillkürlich einen tieferen Sinn in diese Worte.

Albertine wurde von ihrem Tänzer geholt; das Bouquet, welches Lindenau ihr gereicht, blieb auf dem Stuhle liegen.

Als sie zurückkehrte, war der Graf verschwunden. Als sie sich nach ihm umschaute, fühlte sie plötzlich etwas Weiches unter ihrem Fuß. Sie schaute auf die Erde. Es war das Bouquet, welches sie mit ihrer Robe vom Stuhle gestreift und jetzt zertreten hatte.

Sie hob es auf, und als sie die zertretenen Blumen entfernte, bemächtigte sich ihrer eine bange Ahnung. Unruhe machte ihre Brust

wogen und die Pulse rascher treiben. Sie ging durch den Saal; ihre Blicke suchten den Grafen vergebens. Sie trat in ein Kabinet und überließ sich, auf einen Divan sinkend, einer trüben Stimmung.

Plötzlich hörte sie Schritte. Es war Lindenau, der durch die Spielzimmer gewandert war, um das Ende des Tanzes abzuwarten.

Albertine schaute auf. Im ersten Augenblick hätte sie jubeln mögen, aber der Dämon mischte das Gefühl eitlem Triumphes in die Freude. „Er ist nicht der Mann“, dachte sie, ihrer Angst spottend, „der sich loszureißen vermag.“

„Sie hier? ich dachte, Sie hätten den Ball verlassen?“ fragte sie, sich Kühlung zusüßend.

„Woher vermuthen Sie das?“ fragte er, und sein Auge hing an ihren Lippen, als erwarte es von ihnen Entscheidung über Leben und Tod.

„Ich bemerkte Sie nicht im Saale.“

„Hätten Sie mich vermißt? Albertine, fühlten Sie, daß ich Ursache hatte, zu gehen, und hätte es Ihnen leid gethan, wenn Ihr bitteres Wort das letzte gewesen wäre, das Sie heute zu mir gesprochen?“

Albertine war von dem Augenblicke an, seit ihre Besorgniß geschwunden, wieder heiter

geworden. In diesem Momente hatte sie bereits ihre Angst vergessen und fiel wieder in die Gewohnheit, Lindenau's Vorwürfe mit Spott zu beantworten.

„Ja“, lächelte sie, „ich habe Sie vermißt, denn ich bin leider daran gewöhnt, nach jedem Tanze von Ihnen eine kleine Vorlesung zu hören, süß oder bitter, je nach Ihrer Stimmung —“

„Albertine“, unterbrach er sie mit bebender Stimme, „reden Sie ernsthaft, oder bei Gott, ich verweise Ihnen daran, in Ihnen einen Herz zu finden. Sie wissen, daß ich Sie liebe, Sie haben mich tief gekränkt, jetzt dürfen Sie nicht spotten!“

Er sprach die letzten Worte unwillkürlich laut und in einem fast drohenden Tone.

Es standen Leute in der offenen Thüre, und es schien Albertinen, als würden diese aufmerksam.

„Herr Graf“, antwortete sie gereizt, indem sie sich stolz erhob, „Sie vergessen sich; wenn ein Scherz Sie verlegt hat, so ist es zum Mindesten ungalant, mich hier zur Rede zu stellen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Preciosa“, mit Fr. Müller in der Titelrolle und kann demnach einem zahlreichen Besuche mit voller Berechtigung entgegensehen.

(Gründungsfest.) Der hiesige Turnverein feiert am 14. d. M. das Fest seines zwanzigjährigen Bestandes mit einem Schauturnen in der Turnhalle der Lehrer-Bildungsanstalt (Nachmittag 4 Uhr) und einem Festkommerse in der Bierhalle des Herrn Thomas Göz acht Uhr Abends.

Theater.

(—g.) Die Gesangs-Burleske „Ein Böhm in Amerika“ von Bruno Zappert füllte an den beiden letzten Abenden des vergangenen Jahres das Theater und gab der Frau Keller und den Herren Westen und Fenster hinlänglich Gelegenheit, ihre vis comica zur allgemeinen Erheiterung zu entfalten. Lustig, wie das alte geendet, begann das neue Jahr. Nestroy's Zauberposse „Lumpaci-Bagabundus“ übt trotz seiner Bekanntheit eine große Anziehungskraft aus und wurde durch das feinkomische Spiel der Herren Direktor Westen (Schneider), Fenster (Schuster) und durch die passend ergänzte Leistung des Herrn v. Rittersfeld (Leim) in der drolligsten Weise abgepielt. — Dienstag, den 2. Jänner 1883. Zum Benefize des Schauspielers Herrn Max Brandeis: „Schwere Zeiten“, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Der freundlichst begrüßte Benefiziant hatte mit der Wiedergabe der Rolle des „Heinrich Schill“ seine Fähigkeiten im günstigen Lichte gezeigt. Der ungezwungene, natürliche und heitere Konversationsston machte sich prächtig und wir glauben nicht zu fehlen, wenn wir dem Darsteller rathen, sich ganz und gar auf derartige Rollen zu verlegen. Von den übrigen Darstellern, die fast alle wesentlichen Antheil an dem Gesammtersfolge hatten, nennen wir Fr. Pischel (Leocadia Schwalbach) und die Herren v. Rittersfeld (Robert Mohr) und Direktor Westen (Privatier Strunk). — Die Mittwoch, den 3. d. M. gegebene Posse „Herrn Müllers Vaterfreuden“ von J. Doppler ist ein Konglomerat von dramatischen Schnitzern, das sich absolut einer eingehenden Besprechung entzieht, das trotz der Bemühungen der Darsteller ins Wasser fiel und dem wir in der Bibliothek einen unzugänglichen Ruheort wünschen.

Legte Post.

Die Ziehung der Triester Ausstellungs-Lotterie ist auf den 18. Februar vertagt worden.

Der „Deutsche Verein“ in Prag begrüßt mit Sympathie, daß die Vereinigte Linke durch ihre sozialpolitischen Anträge die Initiative ergriffen, eine Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen herbeizuführen.

Die italienische Regierung hat den Polizeibehörden die strengste Weisung erteilt, jede öffentliche Kundgebung, welche die völkerrechtlichen Beziehungen stören könnte, zu verhindern und zu unterdrücken.

In Paris wird eine Verschmelzung der republikanischen Parteien geplant.

Der spanische Finanzminister erklärt in seinem Berichte über die Lage, die Aera der Defizite sei abgeschlossen und es sei dringend geboten, die Ausgaben auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken.

Vom Büchertisch.

(Oesterreichische Rundschau.) Vor Kurzem wurde das 1. Heft einer neubegründeten Monatschrift für das gesammte geistige Leben der Gegenwart ausgegeben. Diese Monatschrift soll eine Art Revue sein, wie sie in Deutschland, Frankreich, England, Italien u. nicht vereinzelt, sondern manchmal in einer Reihe verschiedenartiger Unternehmen bestehen und wir müssen es daher mit Freude begrüßen, daß Oesterreich endlich auch in dieser Richtung in den Wettstreit mit den genannten Ländern eintritt. Es ist ein Verdienst der ungemein rührigen Verlagsbuchhandlung Karl Graeser in

Wien, diese Idee aufgegriffen und in trefflicher Weise durchgeführt zu haben.

Wir müssen gleich bei dieser Gelegenheit dem Einwande begegnen, daß dieses österreichische Unternehmen sein Augenmerk etwa ausschließlich auf Oesterreich beschränken werde, im Gegentheil, der Verleger erklärt mit aller Bestimmtheit, daß die genannte Monatschrift die engste Verbindung mit der deutschen Schriftstellerwelt kultiviren werde, wenn auch dieselbe der in den deutschen Revuen dieser Art etwas stiefmütterlich behandelten österreichischen Heimat jene Aufmerksamkeit zuzuwenden gedenkt, die ihr gebührt und die auch das Lesepublikum dieser Monatschrift wünschen muß. Schon das erste Heft gewährt uns einen ganz deutlichen Einblick in den Charakter und das Programm der „Oesterreichischen Rundschau“.

Wir finden in ihm Beiträge namhafter deutscher Autoren, aber daneben auch Oesterreich-Ungarn vorzüglich vertreten, sei es durch den Stoff der betreffenden Aufsätze, sei es durch die Verfasser derselben. Den Reigen beginnt eine Novelle des Meisters dieser Kunstform, Paul Heyse; sie führt den Titel: „Grenzen der Menschheit“ und gehört sicherlich zu dem Besten, was Heyse geschrieben hat — und dies ist kein geringes Lob. Der Heyse'schen Novelle schließt sich ein geistvolles Essay des bekannten Wiener Musik-Kritikers Max Kalbeck an, der ein Kapitel: „Aus Robert Schumann's Jugendzeit“ behandelt, „ein biographisches Blatt, das von um so größerem Werthe ist, als darin der Herr Kalbeck von der Witwe des Komponisten überlassene handschriftliche Nachlaß Schumann's in zahlreichen Tagebuch- und Briefstellen reichlich benützt wird. Von großer Schönheit ist die vierundzwanzigstrophige Ballade „Frau Agnes“ von dem berühmten ungarischen Dichter Johann Arany, trefflich überetzt von Ladislaus Neugebauer. Daran reiht sich eine interessante Reiseschilderung: „Miknása und die Ruinen von Volubilis“ aus der Feder des Afrika-Reisenden Dr. Oskar Lenz, ferner eine Publikation des Universitäts-Professors Dr. August Fournier: „Aus der Franzosenzeit“. Es sind „Briefe eines österreichischen, geheimen Agenten vom Jahre 1806 an den Minister Stadion; das reiche Detail, die treffliche Charakteristik und der frische Ton der Schilderung werden den Briefen auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken, und dem Kenner wird manche neue Mittheilung hochwillkommen sein. Weiters enthält das Heft einen fesselnden Vortrag des Dozenten Dr. Alois Brandl: „Goethe und Byron“, ein stimmungsvolles Gedicht „Läuterung“ von Stephan Milow, einen manchen Neue bietenden, anziehend geschriebenen Aufsatz über Sternschnuppen und Meteore: „Fallende Sterne“, von Dr. J. Puluj; ferner aus einer in diesem Hefte beginnenden Sammlung „Krethi und Piethi“, Porträts, nach dem Leben gezeichnet von J. G. Wehle, drei Kabarettstücke humoristisch-satirischer Charakteristik, die namentlich in der Wiener Gesellschaft, wo man die Originale auf den ersten Blick erkennen muß, Aufsehen erregen dürften; endlich eine ebenso übersichtlich als objektiv gehaltene „Parlamentarische Rundschau“, die mit einer „Kritischen Rundschau“ den Schluß des Heftes bildet. Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes beträgt nur 60 kr. Der Herausgeber der Zeitschrift ist der bekannte Schriftsteller Anton Edlinger. — Wir erachten es als eine natürliche Pflicht eines jeden gebildeten Bürgers unseres Vaterlandes, ein Unternehmen zu fördern, das im geistigen Interesse desselben gegründet ist und ihm zur Ehre gereicht.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Ich kann Ihnen mit Vergnügen die Mittheilung machen, daß Ihre Sendung Magen-salz die erhoffte Wirkung erzielt hat. Meine Frau hat den Magenkrampf ganz verloren und hofft, daß er auch nicht wieder kommt. Um der Sache sicher zu sein, ersuche um Einsendung weiterer 6 Schachteln. Hochachtungsvoll

Wilh. Honegger m. p. 1125) Burgau, den 18. Sept. 1880. (Steiermark.)

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 7. Jänner:

Nacht und Morgen.

Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung des Bulwer'schen Romanes von Ch. Birch-Pfeiffer.

Turnverein



in Marburg.

An alle ehemaligen Mitglieder des Vereines!

Zum 20jährigen Geburtsfeste, das wir Sonntag den 14. d. M. Nachm. begehen, laden wir alle einstigen Turngenossen auf das Allerherzlichste ein. Soweit möglich erfolgen besondere schriftliche Einladungen; diejenigen einstigen Vereinsmitglieder, welche aus irgend einer Ursache keine besondere Aufforderung zur Theilnahme erhalten, wollen diese Zeilen zur freundlichen Kenntniss nehmen und wenn die Möglichkeit vorhanden, an unserem Feste theilnehmen.

Marburg a/D. im Jänner 1883. (29

Der Sprechwart.)

Feuerwehr.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet im Casino-Speisesaal die

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche ausübende und unterstützende Mitglieder höflichst eingeladen werden. (16

Die 1425

„Flora“ Blumengärtnerei in Klagenfurt

liefert schöne Camilien in allen Farben zum aufmachen fl. 2.— per Duzend gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages.

Zwei Lehramtskandidaten

der höheren Jahrgänge wünschen Unterricht in den Volksschulgegenständen und im Violinspiel zu erteilen.

Adresse im Comptoir d. Bl. 1445

Modistin.

Ich acceptire eine Modistin, aber brave und treue Person, in ihrem Fache gut versirt, für mein Geschäft mit freier Station auf jährige resp. mehrjährige Condition. Offerte an Jos. Ig. Jessernigg, St. Veit a. d. Glan. 1449

Ein schöner Wagen,

halbgedeckter Neutitscheiner, ein und zweispännig, fast ganz neu, dann ein komplettes englisches Pferdgeschirr ist zu verkaufen:

Mellingerstraße Nr. 9, 1. Stock. 1447

Ein Haus in Windisch-Feistritz,

ebenerdig, Gasthaus, mit 3 Zimmern, Keller, Speisekammer und Küche, dann 2 Stallungen, 1 Magazin nebst großem Gemüsegarten, Acker und Wiese (3 Joch) alles arrondirt, ist aus freier Hand zu verkaufen. (27

Anzufragen bei der Eigenthümerin dortselbst, Haus Nr. 4.

Ein möbirtes Bimmer

ist täglich zu vergeben. (28

Anzufragen in der Schwarzgasse Nr. 3.

Wertheim-Cassa, schönes Pferd, Einspänner-Wagen, schöne Brunnenschirre

werden billig verkauft.

Wo? sagt die Expedition d. Bl. 12

Verzeichniß der P. T. Abnehmer von Enthebungskarten von den formellen Neujahrswünschen.

(Schluß.)

Herr Dr. Rud. Hinterberger, pens. k. k. Stabsarzt	fl. 1	Frau Agnes Mally, Med.-Doct.-Witwe	fl. 1	Herr Philipp Rubin, Tischlermeister	fl. 1	Herr Otto Polegag, Fleischer	fl. 1
" Engelbert Scheidl	1	" Theresia Schwann	1	" Franz Ferling, Händler	1	" Jos. M. Korzinet, Werkdirektor	1
" Johann Stehauer, Hausbesitzer	1	Herr Wendelin Schramm, Verpfl.-Offz. und Mag.-Vorstand	1	" Anton Furche, Geschäftsleiter	1	" August Satter	1
" Wilhelm Grauda	1	" Pagosky für Frn. Witt. v. Carneri	1	Frau Johanna Huber's Erben	1	" Karl Koch, Hausbesitzer	1
" Rupert Nepnit, Hausbesitzer	1	" Baron Gödl-Lannoy	1	" Agnes Krulley	1	" Vinz. Mlinerich, k. k. Hauptmann	1
" Josef Wrabl	1	Frau Josefa Kollegger	1	" Maria Mayr	1	" Johann Gutscher, k. k. Gymnasial-Direktor	1
" Karl Hammerl, Selcher	1	" Johanna Burthardt	1	Herr Fr. P. Polasek, Kaufmann	1	" Müllner, Restaurateur	1
" Johann Müller	1	Herr Dominik Faleskini, Hausbesitzer	1	" Franz Gasparich, Spenglermeister	1	" Anton Wöfling, Hausbesitzer	1
" Franz Perlo	1	" A. Reichmeyer	1	" Franz Polatschek, Schlossermeister	2	" S. Kovotny	1
" Georg Raas, Direktor	1	" Ferd. Geiger	1	" Anton Badl	1	Frau Friederike und Rosa Brandstetter	1
" Franz Fasching, k. k. Professor	1	" P. Manich, Domorganist	1	" Josef Ischeligi	1	Herr Karl Böhn, Finanz-Conzipist	1
" Dr. Gust. Britto	1	Frau Rosa Spavic, Advokatens-Witwe	1	" Josef Braun, Major	1	" Josef Neupauer	1
" Joh. Miloschitsch, Bäckermeister	1	Herr Radwornik von Nordwalden	1	" Ludwig Sinthauer, Hausbesitzer	1	" Johann Bucher	1
" Michael Bügner, Hausbesitzer	1	Frau Bitterl v. Leffenberg, Hauptmanns-Witwe	1	" Tobias Drexler	1	Frau Cäcilie Weigner	1
" Dr. Josef Stöger, prakt. Arzt	1	Herr Ignaz Staudinger, Haus- und Realitätenbesitzer	1	" Anton Scheidl	1	Herr Josef Rottmann	1
" Karl Ritter v. Föderansperg, k. k. Beamte in Pension	1	" Franz Böhm, Privatier	2	Frau Justine Lauchmann	1	" Josef Kadik	1
" Dr. Lorenz Madrinjal	1	" Ferd. Baron Raft, Privatier	1	Herr Hans Braun, Major	1	" Josef Kadik	1
Frau Maria Duschatsch, Witwe	1	" Johann Leon sammt Familie	1	" Rudolf Mikusich, Hausbesitzer	1	" Jakob Kleinscheg	1
Herr Sparobih	1	" Josef Kof, Apotheker	1	" Ferdinand Dorfner, Wagnermeister	1	Frau Henriette Roth	1
" Dr. Heinrich Binte	1	" Karlsberger	1	" Simon Wolf	1	" Elise Stark	1
" Felix Ferk, Magister	1	" Josef Urbaczek, Communalarzt	1	Frau Antonie Reiser-Frühauf, Private	1		
" Konstantin Wögerer	1	" David Hartmann, Hausbesitzer	1	" Elise Rapoc	1		
" Dr. L. Brezina	1	" Josef Rapoc	1	Fräul. Anna Jenko	1		
" Michael Bruza, Agent	1	" Karl Friß, Fleischer	1	Herr Friedrich Staudinger	1		
" Alois Nasto, Lederfabrikant	1	" Franz Spahel, Kaufmann	1	" Anton Sommer, Bäckermeister	1		
Frau Anna Erebre	1	" Michael Hüttl	5	" Johann Benedikter, Hausbesitzer	1		
Herr Wilhelm Leyrer	1	" Franz Martinek, Hausbesitzer	1	" Ludwig Balzer, Baumeister	1		
" Josef Neuwirth	1			" Karl Riffmann, Zimmermeister	1		
				" Franz Kočevar, Weinhändler	1		
				" Prodnyg	1		

II. Vereinsjahr.

3. 18248.

Edikt.

(17)

Montag den 8. Jänner 1883

Abends präcise 8 Uhr

im grossen Casino-Saale:

II. Mitglieder-Concert

des Marburger philharmonischen Vereines.

PROGRAMM.

- Symphonie** Nr. 2 in D-dur von L. v. Beethoven.
 - Adagio und Allegro, b) Larghetto, c) Scherzo, d) Finale (Allegro).
- Männerchöre.**
 - Nacht liegt auf den fremden Wegen, von E. S. Engelsberg.
 - Der Liebe Allmacht, von Franz Witt.
- Gemischte Chöre.**
 - In stiller Nacht, von Joh. Brahms.
 - Ich denke dein, von R. Schumann.
- Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder geniessen freies Entrée und haben für einen Parterre Sitz eine Aufzahlung von 20 kr. zu leisten.

Die Karten-Ausgabe findet bei Herrn Allitsch, Hutniederlage, Herrengasse vis-à-vis Café Pichs statt, woselbst auch Anmeldungen zum Beitritte als unterstützende Mitglieder entgegengenommen werden.

Preise der Plätze für Nichtmitglieder:

Parterre-Sitz fl. 1.—, Parterre-Entrée 60 kr., Gallerie-Orchester-Sitze 60 kr., Gallerie-Entrée 40 kr., Gallerie-Studenten-Karten 20 kr. 19

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Am 17. Januar 1874 in den österreichischen Staaten concessionirt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir Herrn **Heinrich Schigert** unsere Special-Agentur für Marburg und Umgebung übertragen haben. (1456)

Wien, den 15. August 1882.

Die General-Repräsentanz für Oesterreich:

C. F. W. Krüger, IV. Karlsgasse 15.

Versicherungsbestand: 181 Millionen Reichsmark.

Vermögensbestand: 35 Millionen Reichsmark.

Den vollen Gewinn erhalten die Versicherten.

Dividende für 1881: 40% der Prämie.

Dividende für 1882: 40% der Prämie.

Zur Vermittlung von Versicherungen und zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

Heinrich Schigert

Special-Agent für Marburg u. Umgebung.

Viktringhofgasse Nr. 23, bei Herrn Grauda

Faschingkrapfen

mit Marillen gefüllt,
jeden Tag frisch, empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor.

1452

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler. — Druck und Verlag der Firma Eduard Janschitz in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.)

3816

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des G. H. Dgrifegg die exekutive Feilbietung der dem Anton Hohl beziehungsweise dessen Concurs-Masse gehörigen mit exekutivem Pfandrechte belegten und auf 4922 fl. 61 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Tuchwaren, Confections-Artikel und Gewölbeneinrichtung bewilliget und hiezu die 2. Feilbietungs-Tagfagung auf den **8. Jänner 1883** und eventuell an den folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und nöthigenfalls von 3—6 Uhr Nachmittags im Geschäftslokale, Hauptplatz, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.,
am 23. Dezember 1882.

Eine Wertheim-Cassa Nr. 3
vorzüglicher Konstruktion ist billig zu verkaufen.
Auskunft in der Exped. d. Bl. (26)

Weltpost-Versandt.

Kaffee — Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei
inol. Verpackung, wie bekannt in reeller fein
schmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo
unter Nachnahme. fl. ö. W.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba, ff. grün kräftig	4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün	5.95
Java, grossb. kräftig, delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java Ima., hochedel, brillant	7.20
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	4.45
Arab. Mokka, echt, edel, feurig	7.20

Besonders beliebte feinschmeckende
Sambul-Kaffee-Mischung 4.70
Thee per Kilo. Congo fl. 2.30
Souchong fl. 3.50
Familien-Thee, extrafein 4.—
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo 1.40

Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren,
Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

1167 A. B. Ettlinger, Hamburg.

Ein in der Nähe der Stadt gelegener,
mindestens ein halb Joch großer
Garten wird auf mehrere Jahre
zu pachten gesucht.
Gefällige Anträge unter M. M. 150 an
die Administration d. Bl. 21

Nüsse 1882er

Kauft ab jeder Bahnhstation
Adalbert Walland

in Gouobitz.

Die
**Schuhwaaren-
Wiederlage**

A. KLEINSCHÜSTER

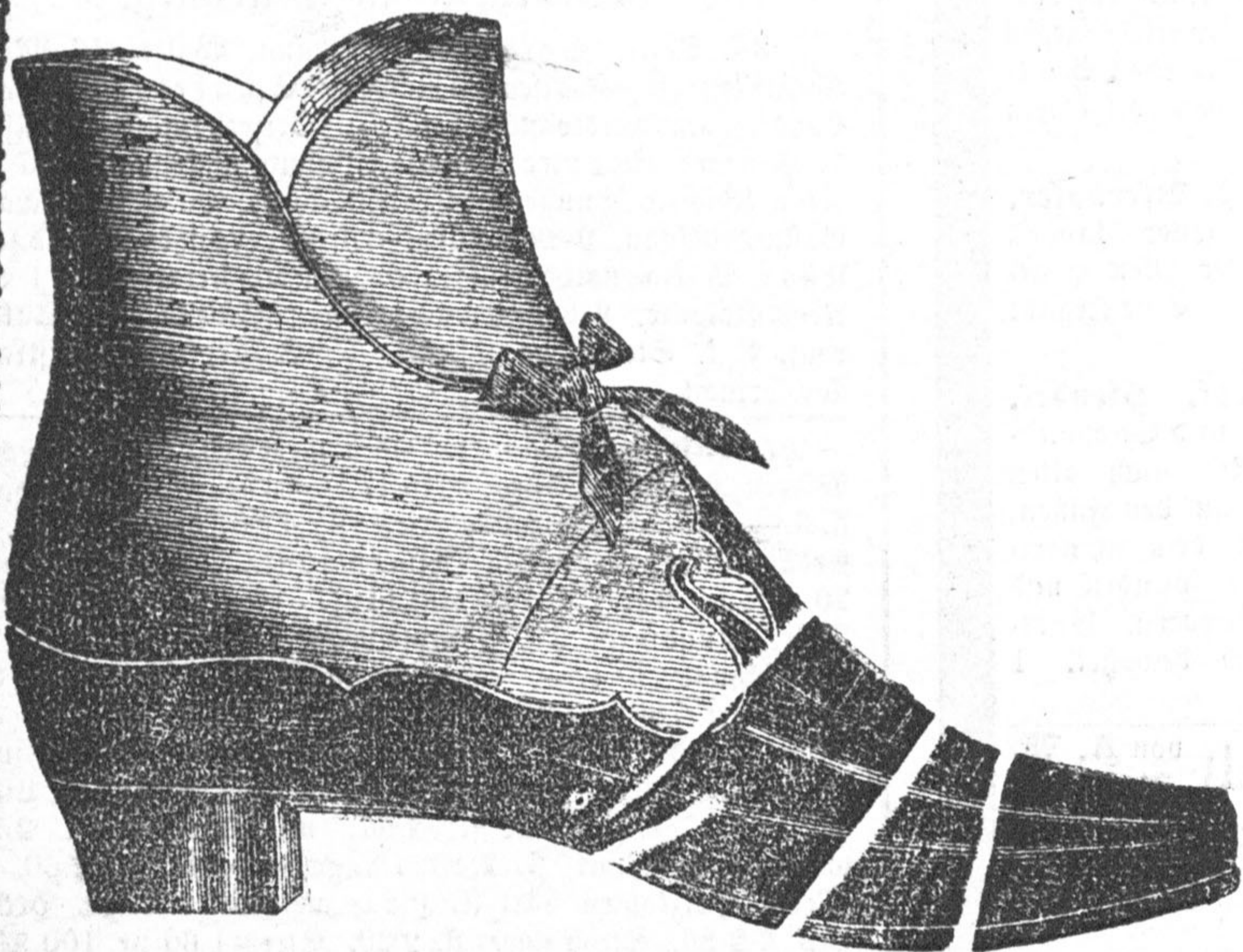
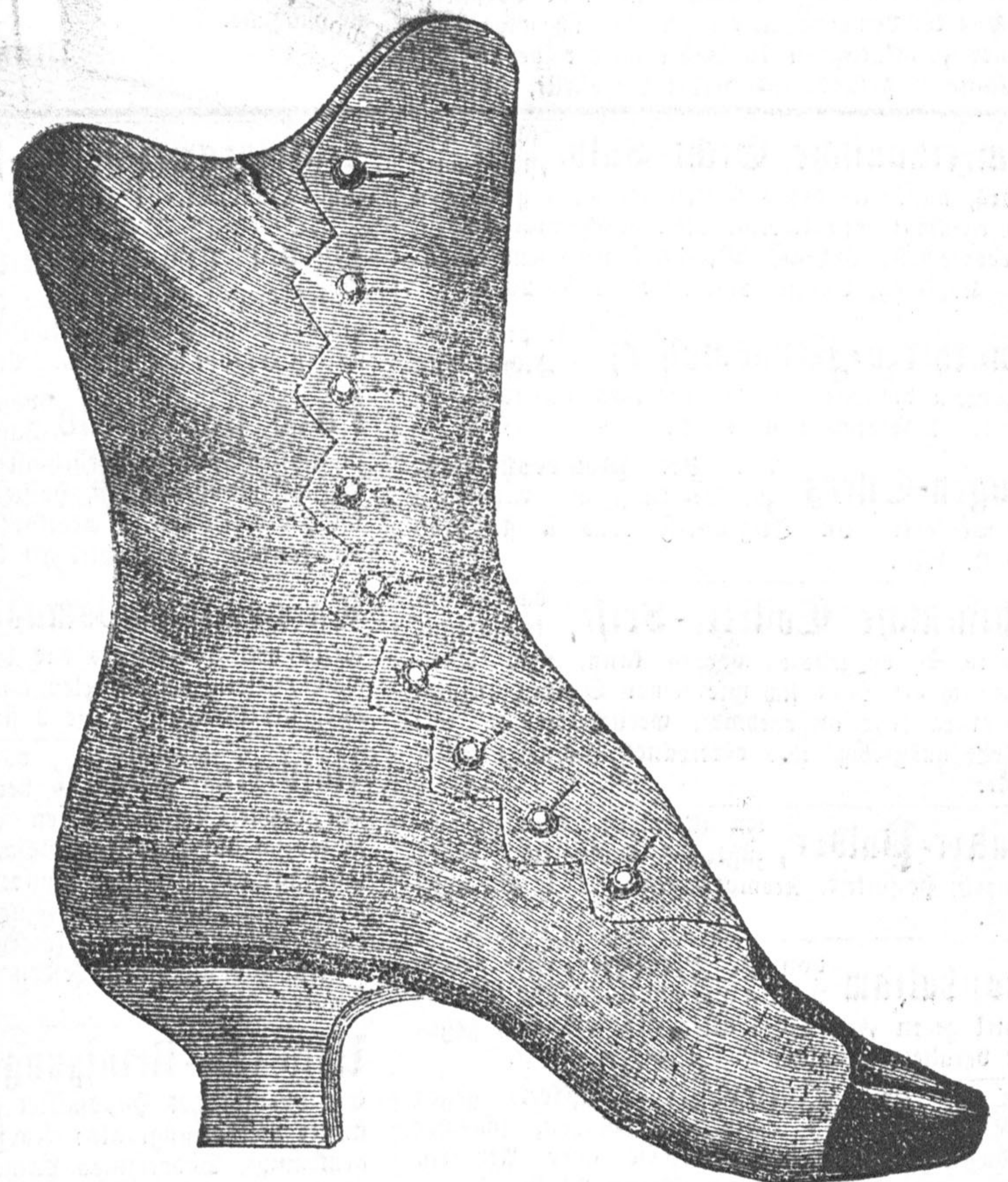
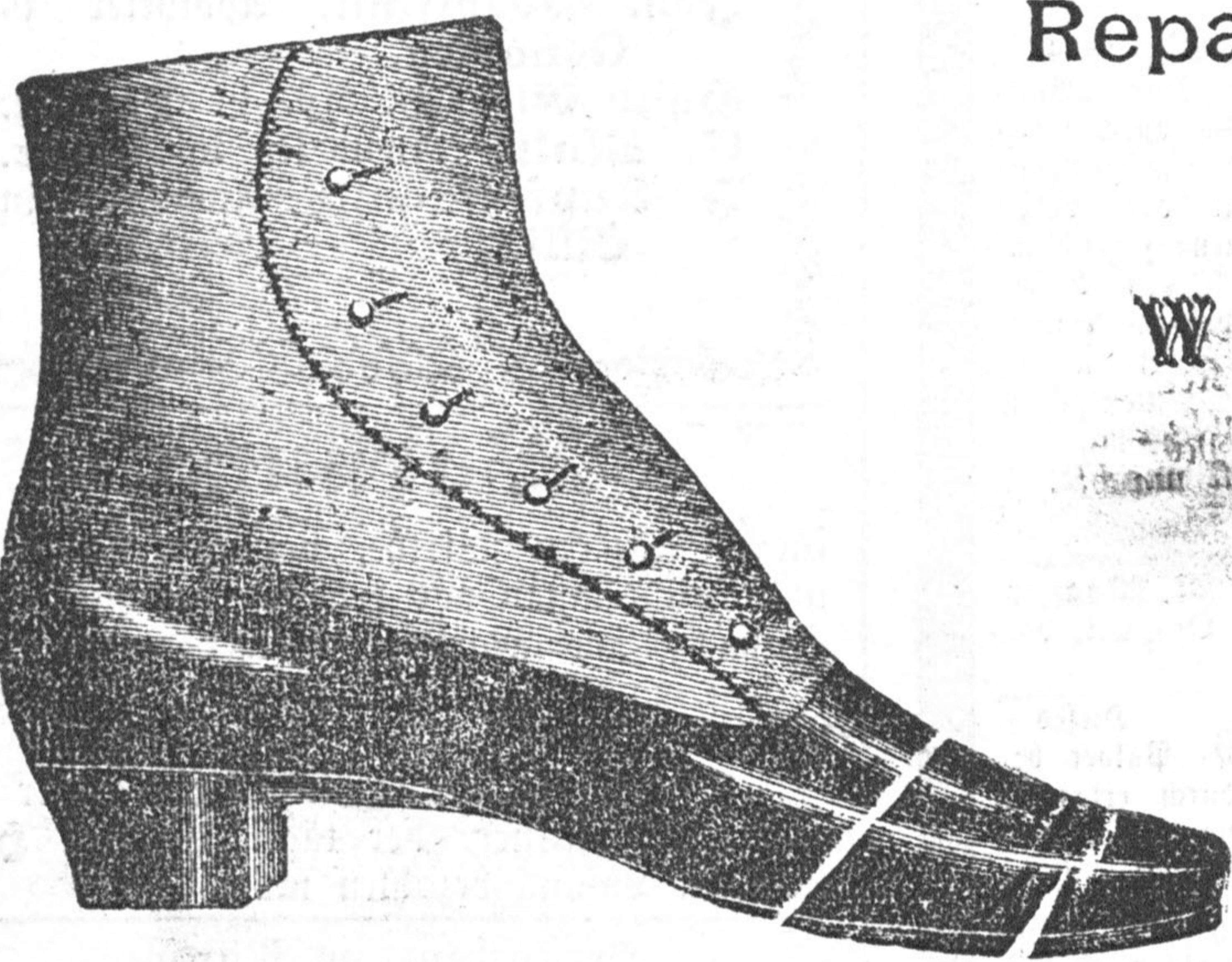
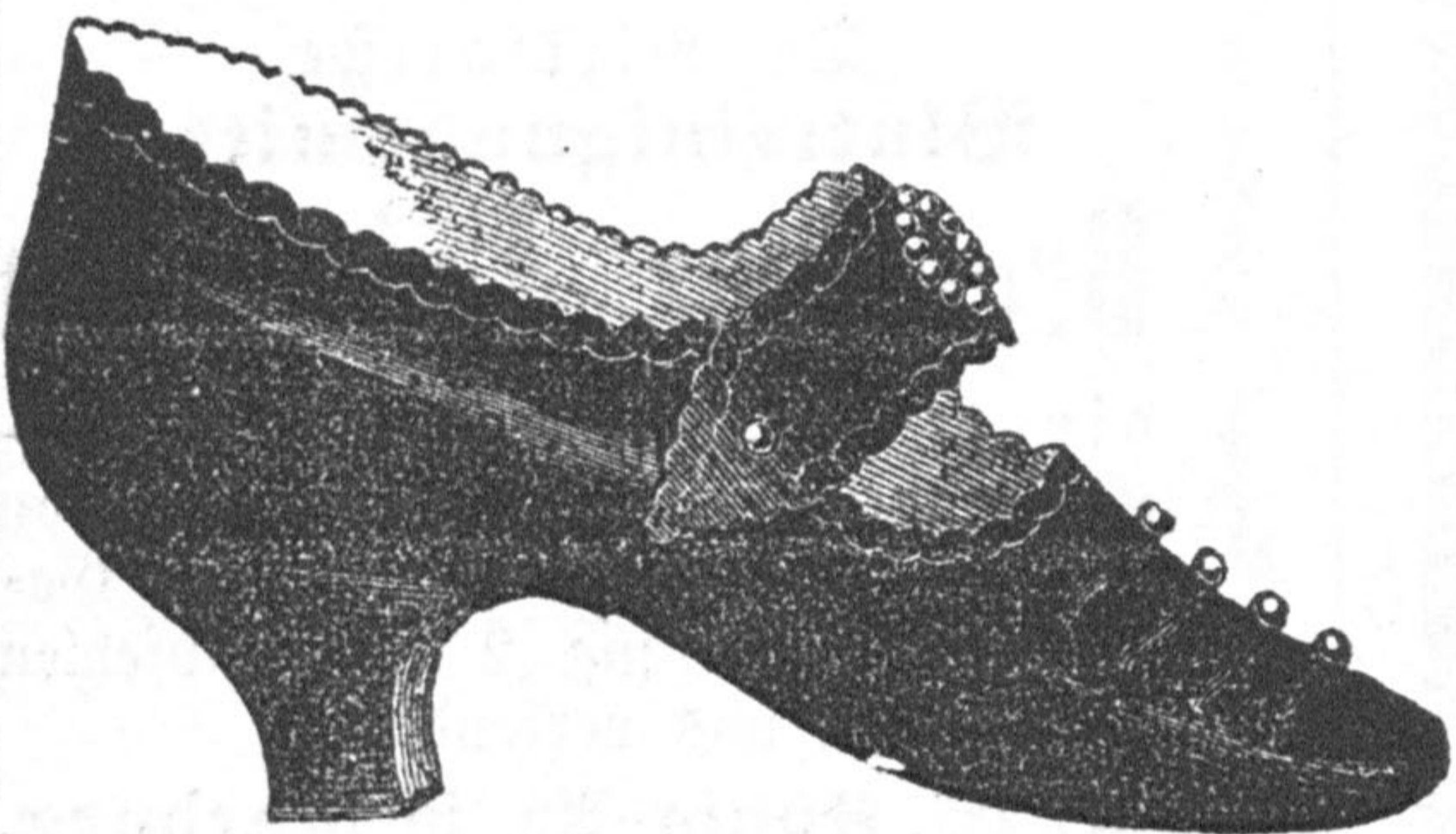
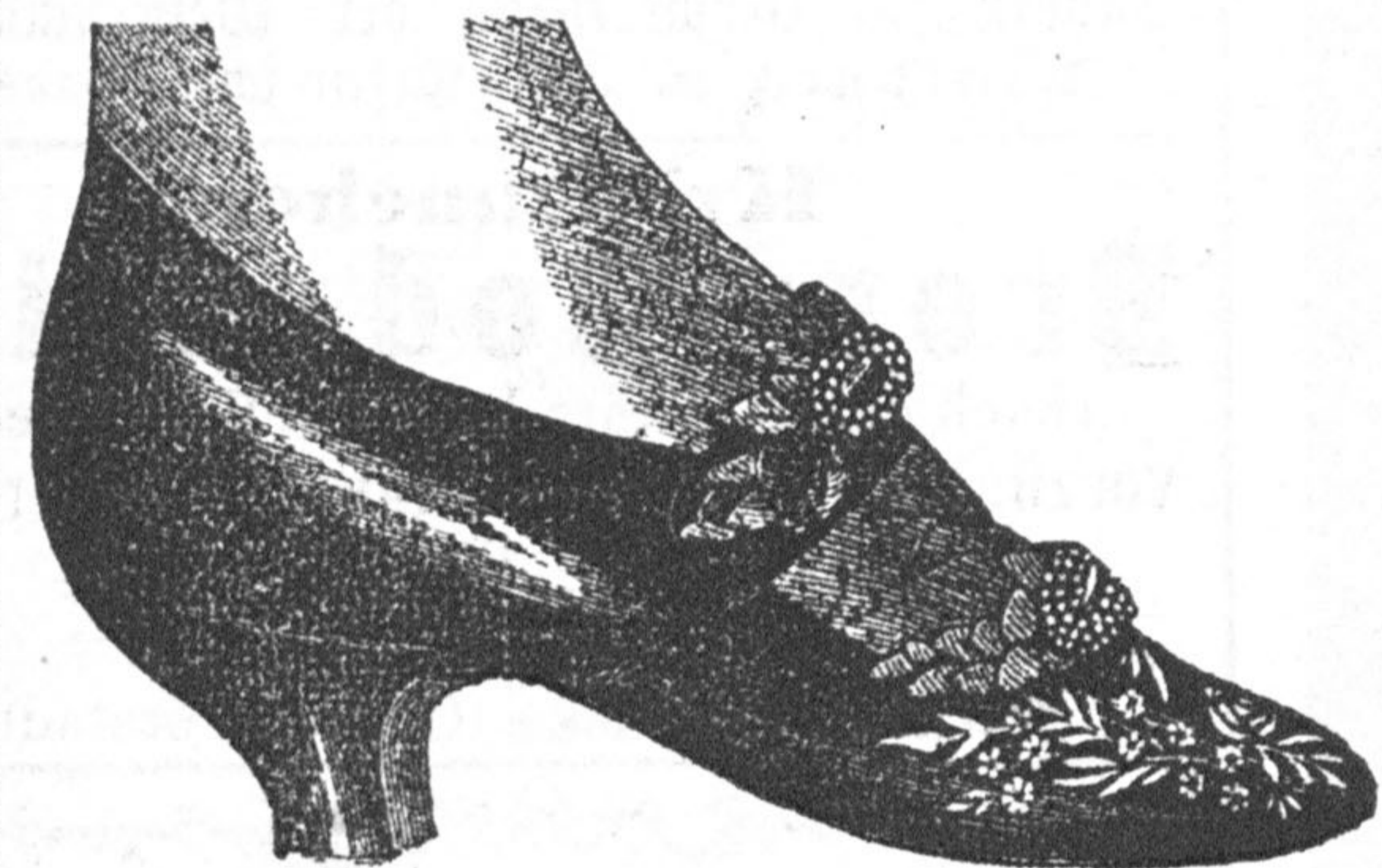
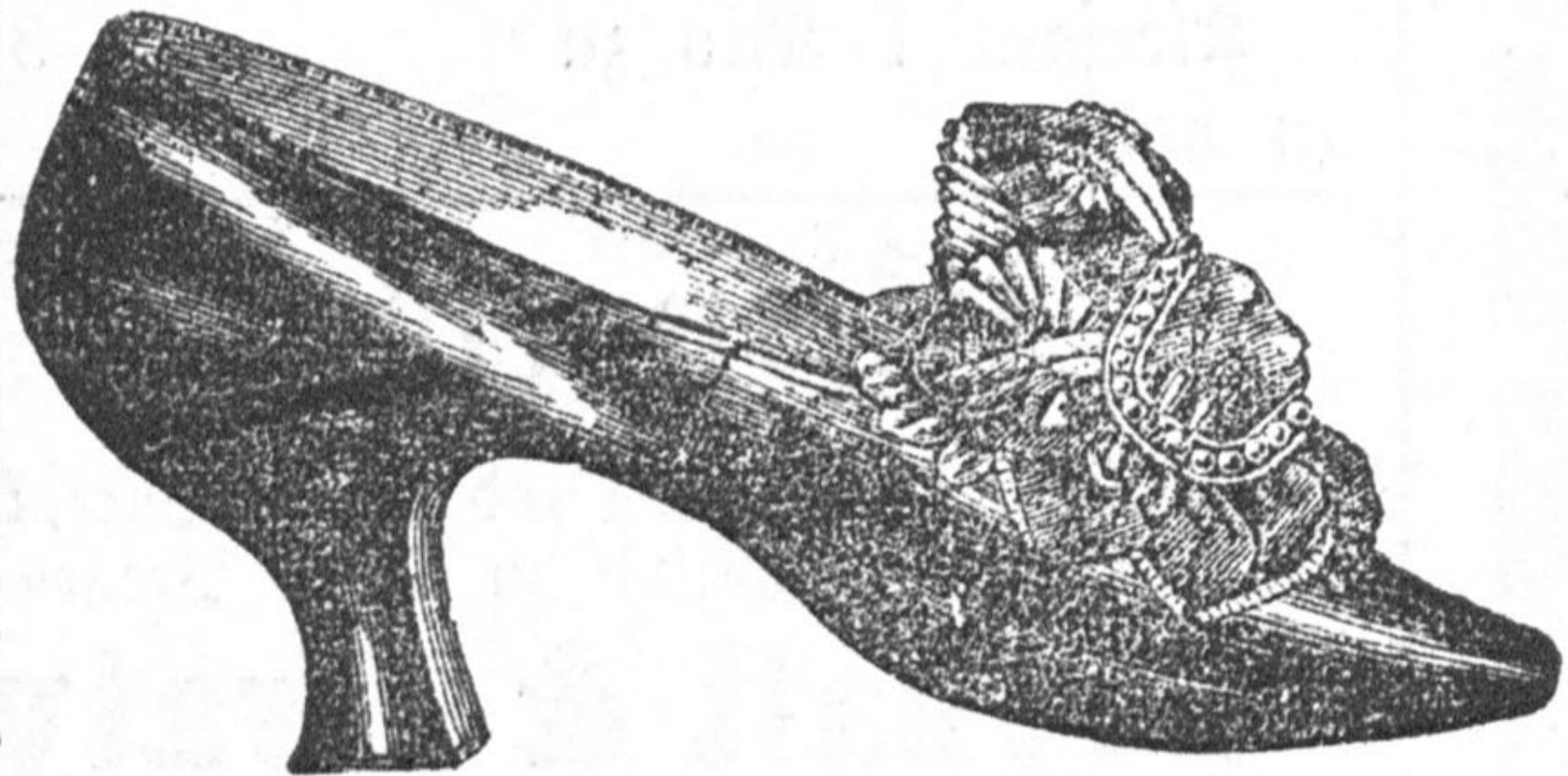
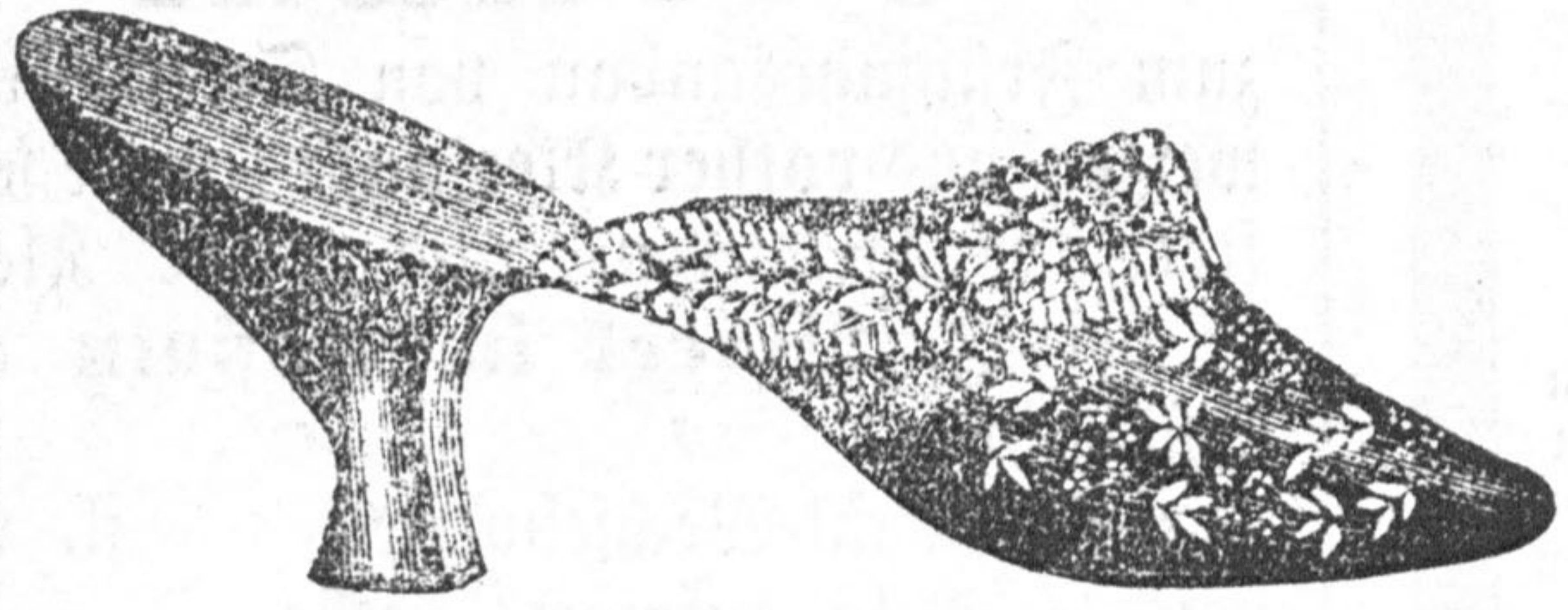
Herrengasse 33

empfiehlt einem P. T. Publikum das
reich sortirte Waarenlager vom
kleinsten Babi-Schuhelr bis zum
stärksten Strapaz-Herren-Stiefel.

Bestellungen nach Maasse werden genauest und
billigst in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.
Reparatur schnellstens geliefert.

Glanzwichse.

Wasserdichte Ledersalbe.



Verkauf

zum Frühjahrsanbau von Saat-Wechselweizen und rother Kleesaat, letztere seidenfrei. Wechselweizen und rothe Kleesaat ist bei **J. Wacek in Pöfnitz a. d. Südbahn:**

1 Hekt. Saat-Wechselweizen fl. 9.80,
von 10 Kilo aufwärts rothe
Kleesaat 1 Kilo zu 90 Kr.
zu haben. (3)

Weingeläger

flüssiges (ungewässertes) und teigförmiges, kaufen in jeder Quantität zu besten Preisen

Seybalt & Swaty, 1296

Fabrik für Verwerthung der Weinrückstände
Marburg a. D. (Kartinsches Haus).

Kreuznacher

Brom - Jod - Seife

(nach geh. Sanitäts-Rath Dr. E. Prieger)
vorzüglich gegen Hautausschlag, rothe
Hautflecken, Flechten etc.

Depot hier (1434)
Mariahilf-Apotheke, Grazer-Vorstadt.

Das wirksamste
Blutreinigungsmittel
Breslauer Universum
direkt vom Erfinder Oskar Silberstein in Breslau bezogen, Flacon auf 6 Wochen ausreichend nebst Gebrauchs-Anweisung 2 fl., empfehlen und versenden
A. W. König, Ap. in Marburg.
Joh. Wospischil, Apotheker in Gonobitz.
Hugo Eliasch, Ap. in Pettau.
C. Maty, Apotheker in Weiz.
J. Kupferschmid, Apotheker in Cilli. 1436

Warnung

für die Herren Wirthe, verrechnende Kellner und Kellnerinnen vor dem Pferdewascher Jg. Schulze aus Marburg, welcher gerne größere Zechen macht und sich denkt, der liebe Herrgott wird schon bezahlen.

Dies bringt zur Kenntniß ein armer verrechnender Kellner, der täglich seinem Herrn Chef die Lösung bezahlen muß. 18

Verstorbene in Marburg.

30. Dez.: Verbofcheg Johann, Waite, 13 Mon., Kärntnerstraße, Frauen; 31. Dez.: Schäfelin Barbara, Hand Schuhmacherstochter, 5 Mon., Seizerhofgasse, Frauen; 1. Jänner: Striner Maria, Bahntischlerstochter, 47 J., Neue Kolonie Lungentuberkulose; 2.: Lähle Richard, Gastwirthsohn, 9 W., Kärntnerstraße, Lungentzündung; 3.: Har Maria (nothgetauft), Bahnanstreicherstochter, 1 St., Neue Kolonie, Lebensschwäche; 5.: Streicher Anton, penk. k. k. Steueramtsadjunkt, 57 Jahre, Kärntnerstraße, Wassersucht.

Marburg, 5. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.17, Gerste fl. 4.83, Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.62, Hirse fl. 4.80, Weiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.— pr. Pfl., Fisoln 12 Kr., Linsen 28, Erbsen 20 Kr. pr. Kgr. Hirselein 11 Kr. pr. Qtr. Weizengries 24 Kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60, geräuchert 78 Kr., Butter fl. 0.90 pr. Kgr. Eier 1 St. 8 Kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 53, Schweinefleisch jung 50 Kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 Kr., abger. 10 Kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.90, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzlohlen hart fl. 0.8, weich 60 Kr. pr. Pfltr. Sen fl. 2.80. Stroh Raqer fl. 2.20, Streu 1.60 pr. 100 Klar

Gesucht wird

eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Garten bis März. 20

Singerstraße 15
„zum
gold. Reichsapfel.“

J. PSERHOFER'S

Apotheke
in
Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den härtesten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank!

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen u. Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten. — Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Piszka, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Kaysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zwölfsährig überstandem Wechselieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten, waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Fakultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorbericht durch 4 Wochen gebrauchte; jezt: bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derart hergestellt, daß ich

mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei.
Ihre ewig dankbarer
C. Zwilling, Gutsbesitzer.

Vielig, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Unterleibs-krankheiten der Frauen, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.
Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich, trotz meines Mistrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Cserey, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gaitin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so laufe ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und wirksames, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Schias, Migräne, nervösem Zahne- weh, Kopfschmerz, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. Popp allgemein bekannt als das beste Zahntonfernungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 Kr.

Ziaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarth, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 Kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbene Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1485

Lebertbran (Worsch-) von M. Maager, echt Original, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschwiz. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarthe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfschmerzen allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 Kr.

Caanocinin-Pomade von J. Pserhofer, Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete groß: Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufsteigenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Gichtgeschwüren, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Gliedern, erfrorzene Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. B. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.